

GRUPPE PARASTAATLICHKEIT

Parastaatlichkeit:

als p. werden private oder öffentliche- rechtliche Organisationen und Einrichtungen bezeichnet, die ähnlich, neben oder anstelle staatlicher Einrichtungen öffentliche Aufgaben erfüllen. Für die Auslagerung öffentlicher Aktivitäten aus dem Staatlichen Bereich sind zum Teil ordnungspolitische Gründe maßgeblich (z.B. im Rahmen von Privatisierungsstrategien) werden zum Teil finanzpolitische Gründe angeführt (z.B. Kostenreduktion bei der Aufgabenerfüllung), sind sachliche Gründe ausschlaggebend (z.B. detaillierte Problem und Aufgabenkenntnis. Die Tätigkeiten Parastaatlicher Organisationen (Verbände, Kammern, Selbsthilfeorganisationen) reichen daher weit über die Formulierung und Durchsetzung klientel- und interessengeleiteter Forderungen hinaus und beziehen sich- insofern- staatsähnlich- auch auf konkrete Aufgabenerfüllung.

Dieter Nohlen, Rainer- Olaf Schutze, Suzanne S. Schüttemeyer, Lexikon der Politik, Band 7, Politische Begriffe, München 1998

paramilitärisch:

- 1.) vormilitärisch, bezeichnet die Ausbildung Jugendlicher vor dem eigentlichen Wehrdienst
- 2.) halb-militärisch, bezeichnet nicht zu den eigentlichen Streitkräften eines Landes gehörende, auch mit militärischen Geräten ausgestattete besondere Polizeitruppen, Grenzschutz- Küstenwachtkräfte, Volksmilizen (vor allem in Ländern der dritten Welt), bestimmte Teile von Zivilschutzkräften und Kampfformationen extremer Parteien

Brockhaus Enzyklopädie, 19. Auflage, 16 Band Nos-Per, Mannheim 1991

Paramilitärische Verbände:

(von griech. para = neben, entlang und lat. militaris = soldatisch), Verbände, die zwar militärisch organisiert, gekleidet und ausgerüstet sind, aber nicht den staatlichen

militärischen Streitkräften angehören. Paramilitärische Verbände sind etwa Einheiten der Polizei, die militärisch, d.h. mit Explosionswaffen (z.B. Handgranaten), bewaffnet sind und zu militärischen Zwecken (Schutz des Staates gegen äußere Bedrohung) eingesetzt werden (in der BRD z.B. der Bundesgrenzschutz), die Wehrverbände politischer Parteien (z.B. die Sturmabteilung (SA) der NSDAP), die Milizen aus „Werkträgern“ in kommunistisch regierten Staaten (z.B. die Arbeitermilizen in Ungarn oder die Kampfgruppen in Betrieben, landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Verwaltungsbehörden der DDR); die letzteren sind Ausdruck der Vorstellung des Marxismus-Leninismus von der „Volksbewaffnung“ und der „bewaffneten Arbeiterklasse“. Paramilitärische Verbände im weiteren Sinn sind auch die für kommunistisch wie faschistisch Totalitäre Diktaturen typischen Organisationen zur Wehrerziehung und –ertüchtigung vor allem der Jugendlichen, etwa die Gesellschaft für Sport und Technik (GST) in der DDR.

Beck, Reinhart: Sachwörterbuch der Politik, 2. Auflage, Stuttgart 1986:

Paramilitärische Verbände:

außerhalb der staatlichen Streitkräfte stehende bewaffnete Organisationen, z.B. die SA im Dritten Reich.

Weber-Fas, Rudolf: Das kleine Staatslexikon. Stuttgart, 1995

Guerilla- Befreiungsbewegung:

bezeichnen vor allem antikoloniale und antiimperialistische Bewegungen in der dritten Welt. Sie unterscheiden sich nach ihrer(1) Zielsetzung:

Kampf gegen die koloniale Fremdherrschaft für die polit. Unabhängigkeit oder gegen selbstdiagnostizierte neo- imperialistische Ausbeutung für sozioökonomische und polit. Strukturveränderung, oder zugleich Anti- Kolonialismus und Sozialismus als Entwicklungsweg;

(2) dem Mittel ihres Kampfes: gewaltloser Widerstand, bewaffnete Gewalt (guerilla), Terrorismus;

(3) den jeweiligen internationalen Unterstützungstruppen: Dritte Welt Länder, ehemalige Ostblockländer, westliche Industrieländer;

(4) den spezifischen historischen Rahmenbedingungen und Konstellationen ihres Kampfes. B. waren v.a. im Kampf gegen eine fremde Besatzungs- und Kolonialmacht erfolgreich, weit weniger, einheimische Regime zu stürzen.

Dieter Nohlen, Rainer- Olaf Schutze, Suzanne S. Schüttemeyer, Lexikon der Politik, Band 7, Politische Begriffe, München 1998

Guerilla:

Seit den spanischen Befreiungskämpfen 1808-14 gegen die französische Besetzung unter Napoleon I. in Gebrauch gekommene Bezeichnung für bewaffnete Erhebungen gegen Fremd- oder Gewaltherrschaft mit nationalistischer, nationalrevolutionärer, sozialrevolutionärer oder sozialistischer Zielsetzung.

Brockhaus Enzyklopädia, 19. Auflage, 16 Band Nos- Per, Mannheim 1991

Das Phänomen Parastaatlichkeit entstellt sich jeder Art eines Rechtsstaates und zeigt einem Staat, dass er kein sozialer Rechtsstaat ist und ihm zudem das Demokratische fehlt.

Im Rahmen dieser Art des Staates ist der politische Kontrahent kein simpler Gegner, sondern ein wirklicher Feind, den man im Namen der Sicherheit des Kontinents zu eliminieren hat. Der Boden der Politik wird durch ein Kriegsszenarium ersetzt, wo die Kräfte nicht mehr für eine zivilisierte und ehrliche Diskussion eingesetzt werden, sondern für einen Krieg auf Leben und Tod gegen den Feind. Einen Feind, den man dort, wo er nicht existierte, selber schafft.

Aber dies ist nicht irgendein Krieg; er trägt das Adjektiv schmutzig. Wir wurden im letzten Jahrhundert Zeugen der Schrecken, die im Namen der Freiheit und des

Antikommunismus im ganzen Kontinent Lateinamerika verübt wurden. Wir erlebten die Folter, das gewaltsame Verschwinden lassen, das Massaker und die systematische Verletzung sämtlicher Menschenrechte als glaubwürdiger Beweis der Barbarei des politisch-militärischen Projekts des Pentagons.

Historisch das Schwerwiegendste ist, dass die Para-Staatlichkeit das Gewaltmonopol zerschlägt. Das staatliche Gewaltmonopol ist ein theoretischer Ansatz, der von einem ethisch, rechtlich, politisch und philosophisch modernen Staat ausgeht, und es ist Teil der Grunddefinition der Staatstheorie.

Die Parastaatlichkeit bzw. das Einsetzen einer privaten Armee führt zu schwerwiegenden Folgen.

Die menschlichen Kosten davon sind unermesslich, denn ein solches Vorgehen richtet sich darauf aus, unterschiedslos Terror zu verbreiten, wie es dem schmutzigen Krieg eigen ist. Die politischen Kosten sind der Zusammenbruch des Staates, was wiederum das soziale und politische Auseinanderfallen des Landes zur Folge hat. Als Konsequenz wird die Zivilbevölkerung immer mehr in den bewaffneten Konflikt hineingezogen, ohne mehr Grenzen noch Verhältnismässigkeit zu beachten.

Die Justiz und die Sicherheit, wichtige öffentliche Güter, werden durch die wahllose Rache und den Missbrauch von Gewalt ersetzt.

Die Justiz praktiziert eine kriminelle Politik, bei der die Straflosigkeit die Richtschnur und der Missbrauch ihr Slogan ist. Sie teilt mit dem gesamten Staat die institutionelle Trägheit gegenüber den kriminellen Strukturen des Drogenhandels und insbesondere den paramilitärischen Gruppen. Die Macht schafft derart viel Misstrauen, dass das wirkliche Gesicht des Staates genau das eines Nicht-Staates ist. D.h. dass der Para-Staat in seiner Facettenvielfalt der Staat ist und den sozialen Rechtsstaat zu einer puren Fiktion macht. Die tatsächliche Staatspolitik ist die Politik des politisch-militärischen und diese setzt sich gewaltsam durch, beginnend beim Pentagon, über das, was sich Staat nennt, und findet seinen Widerhall in der Guerilla, die ihrerseits ihr eigenes politisch-militärisches Projekt verteidigt.

Paramilitär:

Paramilitär ist als eine Entwicklung hin zu einer Armee zu verstehen, die parallel zur regulären Armee existiert, aber nicht wie diese arbeitet, sondern militärisch eher wie die Guerilla-Einheiten agiert. Aber es ist nicht das Ziel der Paramilitärs, die Guerilla militärisch anzugreifen. Ihre Aufgaben sind hauptsächlich: Terrorisierung der Zivilbevölkerung, die soziale Basis der Guerilla auszulöschen, die Infrastruktur in den von der Guerilla dominierten Gebieten zu liquidieren. Alle als Kollaborateure oder Sympathisanten der Guerilla bezeichneten Frauen und Männer, werden kurzerhand getötet und die Mehrheit der Bevölkerung ist gezwungen zu fliehen, ins Exil zu gehen, zu Vertriebenen zu werden, was sie zu Zielscheiben der Militärs macht.

So wird versucht, die Guerilla zu isolieren, indem ihr der Kontakt und die Unterstützung durch die Bevölkerung unmöglich gemacht wird. Mit anderen Worten, sie entziehen dem „Fisch das Wasser“.

Die Paramilitärs sind nichts Neues mehr. Tatsächlich benützt z.B. die kolumbianische Oligarchie diese Gruppen von Antisozialen schon seit mehr als einem halben Jahrhundert, um Bauern und Bäuerinnen gewaltsam, mit Mitteln der Angst und der Erpressung, von ihrem Land zu vertreiben. Dies geschah vor allem in den fruchtbaren Gebieten, an der karibischen Küste und in der Kaffeeanbauzone. Die Paramilitärs wurden eingesetzt, um selektive Morde zu begehen, an politischen, gewerkschaftlichen und studentischen (und sogar Schüler/Innen-) Führungspersonen. Das Aufgabengebiet, wo die Paramilitärs sich jedoch am häufigsten, in treuer Erfüllung ihrer Aufgaben hervorgetan haben, ist jedoch die Verfolgung und Vernichtung der sozialen und politischen Basis der Guerilla-Gruppen. Viele Guerillas laufen auch auf die andere Seite über. Diese Episode hat sich im Laufe der Zeit des öfteren wiederholt, immer dort, wo eine Präsenz der Guerilla vorhanden ist. Jetzt werden die Verräter Paramilitärs oder einfach Paras genannt, aber es werden hunderte von Bezeichnungen gebraucht, die von Region zu Region, in der sie gerade aktiv sind, variieren.

In diesen paramilitärischen Gruppen befinden sich unzählige kriminelle Individuen und Organisationen; die einen wurden von der Armee selbst ins Leben gerufen für ihre speziellen klandestinen Operationen; andere entstanden in den Strukturen des Drogenhandels – diese sind die zahlreichsten – andere wiederum wurden von

Landbesitzern, Ölkonzernen und multinationalen Agrarkonzernen ins Leben gerufen; letztendlich sind noch Banden dabei, die durch „normale“ Kriminalität zusammengekommen sind, die sich aus arbeitslosen, und verarmten Leuten aus den Slums rekrutieren. Jedoch werden alle diese Gruppen und Individuen von der Armee und ihrem Nachrichtendienst koordiniert, zusammengehalten und gelenkt hin zu einem gemeinsamen Ziel: die Vernichtung der sozialen und politischen Basis der Volksarmee, selektiv alle Personen ermorden die „gefährlich“ scheinen oder der Zugehörigkeit zu, bzw. der Kollaboration oder des Sympathisierens mit linken Organisationen verdächtigt werden oder verdächtigt werden, überhaupt gegen das Establishment und den Status Quo anzugehen. Die Paramilitärs wurden durch den militärischen Geheimdienst restrukturiert und reorganisiert, finanziert durch die verschiedensten externen Quellen (rechtsextreme Gruppen), aber besonders durch das Geschäft des Drogenhandels, durch Entführungen, durch finstere und illegale Geschäfte, die im Land getätigt werden (Wetten, Lotterien, Fälschung, Prostitution, Drogen, Geldwäsche, etc.).

Mitglieder versuchen, überall wo sie sich bewegen, das Bild der Paramilitärs zu verfälschen und nach ihren Gunsten umzubiegen. Sie stellen sich als Retter des Lebens ,des Eigentums, der Demokratie und der Freiheit dar.

Logischerweise benutzen sie dafür Gruppen, die als Repräsentant/Innen oder Wortführer der sozialen Bewegung auftreten und legitime Sprecher der Zivilbevölkerung sind. Sie benutzen amnestierte Exguerilleros und Repräsentant/Innen von politischen Bewegungen die den Kampf eingestellt haben oder überhaupt nie gekämpft haben, die von der Regierung bezahlt wurden, um den Eindruck zu erwecken, das sie Unterstützung weiter Teile der Gesellschaft haben und um die Idee zu verkaufen, die Guerillas seien kriegerisch und militaristisch, dass sie lediglich das Ziel verfolgen, den Rechtsstaat, das Privateigentum und die Wirtschaft des Landes zu zerstören ; was wiederum danach schreit, die Guerillas zu bekämpfen bis hin zu ihrer Vernichtung

Struktur paramilitärischer Gruppierungen

Zusammensetzung:

Mary Kaldor beschreibt in ihrem Werk „Neue und alte Kriege“ paramilitärische Gruppierungen als Bestandteil einer neuen Art der Kriegsführung. Diese „privaten“, autonomen Gruppen setzen sich zumeist aus entlassenen oder abtrünnigen Soldaten, aber auch „gewöhnlichen“ Kriminelle zusammen. Selbst der Einsatz von Kindersoldaten ist nicht unüblich. Der Soldat im herkömmlichen Sinn ist hier also nicht mehr vertreten. Paramilitärs sind zudem selten uniformiert, was es erschwert, sie von Zivilisten zu unterscheiden. Zum Teil tragen sie aber „Quasi-Uniformen“, Symbole der globalen Warenkultur, wie z.B. Adidas-Schuhe, Jogging-Anzüge oder ähnliches.

Entstehungsgründe:

Paramilitärische Gruppen stehen nicht selten in Kontakt zu Regierungen, extremistischen Parteien oder Fraktionen. Sie werden z.T. sogar von diesen selbst eingesetzt, um deren eigene Gewaltanwendung und Herrschaft zu legitimieren, welche im Prinzip zu Lasten der zivilen Bevölkerung geht. Es wird versucht, künstlich Unruhe zu erzeugen, um nationale, aber auch internationale Interessen abzudecken. Treibendes Element ist hier vor allem die persönliche finanzielle Bereicherung. So können paramilitärische Gruppierungen im Dienste eines Regimes, etc. dazu dienen, die Abschöpfung der (staatlichen) Ressourcen zu unterstützen.

Als Beispiel könnte hier Algerien genannt werden, in dem die Ausübung von Gewalt für das Regime von großer Bedeutung ist. Das Andauern der Gewalt rechtfertigt den Ausnahmezustand und die Politik des Militärs „den Terrorismus zu terrorisieren“. Damit wird gleichzeitig die demokratisch-öffentliche Kontrolle der wirtschaftlichen Machenschaften der Machthaber verhindert.

Paramilitärische Gruppen entstehen vor allem auch dann, wenn die Schwäche oder Schwachstellen eines Staates das zulassen. Man könnte sich hier aber auch die Frage stellen, ob paramilitärische Gruppen den Staat erst schwächen. Wie auch immer. Im Prinzip können solche Phänomene auch durch größere strukturelle Veränderungen entstehen. So z.B. durch das Ende der Bipolarität und das damit verbundene Freiwerden von Ressourcen, Streitkräfte, Waffen, etc., aber auch den gleichzeitigen Kampf um knapper werdende Ressourcen. Weiters wären veränderte Bedingungen im Zeitalter der Globalisierung zu nennen.

Effekte:

Im Prinzip lässt sich auch feststellen, dass das Vorhandensein von Paramilitärs zu einer informellen Dezentralisierung führt. D.h., dass Gewalt nun nicht mehr ausschließlich vertikal, also vom Staat, sondern horizontal zwischen einzelnen Gruppierungen ausgeübt wird. Diese Gruppen wurden allerdings nicht formal legitimiert - was im übrigen auch nicht immer für die Regierungen zutreffen muss.

Vorgehensweise:

Paramilitärische Gruppen versuchen die Kontrolle über die Bevölkerung nicht nur durch deren Unterstützung zu erlangen, sondern vielmehr durch die Vertreibung weiter Bevölkerungsteile - mit dem Ziel, oder der Methode, ein feindliches Umfeld für jene zu schaffen, die nicht kontrolliert werden können. Ein Unterschied zur Guerillakriegsführung besteht auch insofern, als die dafür typische Hierarchie und Disziplin nicht vorherrschen und paramilitärische Gruppierungen z.T. auch unabhängig voneinander operieren.

Finanzierung:

Die Finanzierung der Truppen erfolgt zum Teil durch Zuwendungen aus dem Ausland, durch Schutzgelder, die von noch verbliebenen lokalen Unternehmen eingehoben werden, „Zölle“, wobei hier vor allem humanitäre Transporte eine Rolle spielen und durch Beute oder den Schwarzmarkt. Der Krieg bietet hier somit die

Basis für unterschiedlichste Formen krimineller persönlicher Bereicherung – nach dem Motto: Krieg um der Bereicherung willen.

Paramilitarismus – „neues“ Phänomen?

Dass paramilitärische Gruppierungen aber nicht nur ein „neues“ Phänomen sind, oder nur in einer bestimmten Ausprägung existieren, zeigen unterschiedliche Beispiele aus der Vergangenheit – angefangen von der sizilianischen Mafia über paramilitärische Verbände in der Zwischenkriegszeit bis hin zu NGOs, welche oft über mehr Macht verfügen als einzelne staatliche Einrichtungen.

BEISPIELE

Mafia/ SA/ Bürgerwehren

Der Begriff Mafia ist ein vielschichtiger Begriff, und wird in der Öffentlichkeit für zahlreiche Verbrechersyndikate und -banden in aller Welt verwendet, oft synonym für die Organisierte Kriminalität.

Nach heutigem Sprachgebrauch bezeichnet Mafia die Kriminalität der Region Sizilien.

Doch die sizilianische Mafia bedeutet mehr als nur Organisierte Kriminalität, denn sie ist historisch gewachsen und seit weit über 100 Jahren ein nicht zu

vernachlässigender Machtfaktor in der sizilianischen Gesellschaft, in der sie verwurzelt ist.

Die Mafia ist eine Machtstruktur und unterscheidet sich dadurch von Organisierter Kriminalität, dass sie sich nicht nur zum Zwecke materiellen Gewinnes organisiert ist, sondern darüber hinaus nach Macht strebt.

Die Struktur der Mafia:

Zu den Grundelemente der traditionellen mafiosen Strukturen zählen die *cosca* (Familie) und das *partito*-Geflecht zu politisch einflussreichen Personen.

Der innere Kern der **cosca** besteht in erster Linie aus der biologischen Verwandtschaft. Die zahlreichen Verwandten und Freunde der *cosca*- Mitglieder gibt es auf der 2. Ebene, welche bei Bedarf für spezielle Aktionen rekrutiert werden können. Mitglied der Mafia im engeren Sinne sind aber nur die *cosca*-Mitglieder. Dazu gehören Blutsverwandte und einige verdiente Mitglieder aus dem Umfeld, die nach einer eingehenden Prüfung offiziell aufgenommen werden.

Das **partito** ist das zweite Standbein der Mafia. Ein Beispiel für das Funktionieren des *partito* schilderte der *pentito* (Kronzeuge) Calderone dem Soziologen und Mafiaexperten Arlacchi: Die mafiose Calderone-Familie sicherte die reiche Bauunternehmerfamilie Costanzo, die nicht zur Mafia gehörte, vor Entführungen und Erpressungen und schützte die Großbaustellen der Firma. Daneben beschaffte sie den Costanzos über mafiose Kontakte öffentliche Aufträge in ganz Sizilien, verhandelte mit anderen Mafiafamilien, wenn deren Territorium von den Baustellen betroffen war und schüchterte die Konkurrenz sowie die Arbeiter ein. Dafür erhielt sie neben einer großzügigen Entlohnung und Beteiligung eine juristische Protektion von den Costanzos, die über weitreichende politische Kontakte verfügten.

(<http://www.bornpower.de/mafia/ita-aufbau.htm>, Zugriff: 26/10/03)

Regelungsmechanismen zwischen den verschiedenen Mafiafamilien:

Die cosa Nostra (eigener Ausdruck der Mafia für ihre Organisation) besteht aus verschiedenen Mafiafamilien, die in ihren jeweiligen Gebieten autonom sind, d.h. es besteht eine **klare räumliche Abgrenzung**. Um die Koordination bei Streitpunkten zu gewährleisten. Wird durch eine Wahl eine Provinz- und eine Regionalkommission (cupola) aus Vertretern der einzelnen cosca konstituiert.

Unter den Bedingungen der Illegalität bringen größere Organisationen auch größere Schwierigkeiten und Risiken mit. Die Illegalität führt dazu, dass das Geschehen auf diesen Märkten unsicherer und risikoreicher ist als auf den legalen. Eigentumsrechte sind nicht dokumentiert. Dadurch ist der Besitz durch Beschlagnahme oder Raub durch Konkurrenten bedroht. Verträge sind nicht schriftlich fixiert und die Bonität der Handelspartner ist nur schwer zu überprüfen.

Es gibt also in einer großen Anzahl Anlässe zu Misstrauen, Betrug und Konflikten. Dabei kann das staatliche Rechtssystem natürlich nicht als Schlichtungs- und Zwangsinanz in Anspruch genommen werden. Die entscheidenden Mittel um die Transaktionskosten gering zu halten sind deshalb Vertrauen und Gewalt. Je enger die familiäre Bindung ist, desto größer ist das Vertrauen und die Sanktionsmöglichkeit. Eine gegenseitige Anerkennung als uomo d'onore (Ehrenmann) ist gleichbedeutend mit einem Vertrauensverhältnis, da ein Mafioso mit seinem Wort und seiner Tat für die Bonität und Vertragstreue oder Sicherheit einsteht.

Mafia als Rechtsordnung oder Staat im Staat:

Der Jurist Santi Romano formulierte dazu folgendes:

„Es ist bekannt, wie unter der Drohung der staatlichen Gesetze häufig Vereinigungen im Dunkeln leben, deren Organisation man im Kleinen als fast analog zu der des Staates bezeichnen kann: Sie haben legislative und exekutive Organe; Gerichte, die Streitigkeiten Beilegen und Strafen aussprechen; Agenten, die die Strafen erbarmungslos ausführen; ausgearbeitete und genaue Statuten wie die staatlichen Gesetze. Diese Vereinigungen haben also eine eigene Ordnung, so wie der Staat und die legalen staatlichen Institutionen.“ (S. Romano, L'ordinamento giuridico, Florenz 1945 (1. Aufl. 1918), S. 101 in Die Geschichte der Mafia. Salvarore Lupo.

Normen, Werte und Eigenschaften der Mafiosi:

- Ausspionieren und Schweigen
 - umfassende Informationsnetze, Gewalteininsatz
 - negative Sanktionen als Abschreckung und zur Durchsetzung von Verträgen zwischen geschützten Partnern
 - bei Konkurrenz zwischen verschiedenen Schützern (Anhebung des Ansehens und des glaubwürdigen Schutzes = hohe Reputation)
 - bei der Nachfolgeregelung (Probleme der Übertragung der Reputation und Konkurrenz innerhalb der Familie)

Dabei gilt: Je stabiler und durchorganisierter eine Mafiafamilie ist (hohe Reputation), desto geringer ist die Gewalt.
- lebenslange Mitgliedschaft
- kein Wechsel zwischen den Familien
- Werbung
 - großzügige Gesten
 - kleine Dienstleistungen im Alltag
- religiöse Ehrfurcht
- keine Polizisten/Richter in der Verwandtschaft und keine Kontakte zu Ordnungshütern (dies wäre ein Eingeständnis, dass man nicht selber für Schutz sorgen kann) - Selbstjustiz
- strenge Regeln beim Familienleben
- Verbot der Simulation des Irreseins vor Gericht (man soll für seine Taten einstehen)
- Schweigepflicht, Zurückhaltung
- keine Lügen untereinander

Vergleich: Mafia Italiens- Narcotrafico Kolumbiens

Macht und Markt

Organisation und Handlungsfelder

Basistext: „Moderne Gewalten“ von Ciro Krauthausen

Gemeinsamkeiten- legaler Markt/ illegaler Markt

Legale Unternehmen/ illegale Unternehmen

Die Phänomene sind in der Illegalität verschärft, aber ebenso in der Legalität zu finden.

- Abwägung von Gewinn und Risiko mit dem Ziel der Gewinnmaximierung und der Risikominimierung
- Bevorzugte Besetzung von Führungspersonen mit Verwandten/ Bekannten um die Loyalität zu sichern (Loyalität ist dadurch geschäftlich und familiär gegeben)
- Anstellungsverhältnis: fix Angestellte und am Gewinn Beteiligte (riskanter dafür reizvollere Bezahlung)
- Informationszersplitterung: je weiter „unten“ ich in der Handelskette bin, desto weniger Informationen habe ich

Wie wird erkannt wer zu einer Organisation/ einem Unternehmen gehört?

- Bei Legalen Unternehmen- durch Arbeitsvertrag („ich werde regelmäßig bezahlt, dafür folge ich den Anweisungen des Unternehmens“)

- Bei Mafia- durch fixe Aufnahme-rituale klar erkennbar, wer zur „famiglia“ gehört und wer nicht
- Im Drogenhandel- unklar. Erstens da (wenn Lohnlisten irgendwie zugänglich gemacht werden können) aus Lohnlisten nicht hervorgeht, wer aller für die Organisation arbeitet, da die meisten am Gewinn beteiligt sind und nur ein kleiner Teil fixe Gehälter bezieht. Zweitens ist nicht immer erkennbar, ob zB.: ein Labor zur Kokainerzeugung der Organisation gehört, oder aber die Organisation das fertige Kokain den Besitzenden des Labors abkauft, das Labor also eigenständig arbeitet (eigenständig bedeutet in diesem Kontext, dass ich die Freiheit habe, meine Arbeit bzw. mein Arbeitsprodukt auch einem anderen Unternehmen anzubieten).

Organisation

Drogenhandel:

Durch die Medien wird das Bild von durchorganisierten Riesenkartellen, die vom Kokaanbau bis zum Verkauf alles selber machen, vermittelt. Einige wenige Kartelle beherrschen also den Markt.

Viel wahrscheinlicher ist aber ein stark ausdifferenzierter Markt, indem es keine großen, hierarchischen Unternehmen sondern kleine labile Zusammenschlüsse gibt. Verschiedene Zellen die jeweils bestimmte Arbeitsschritte übernehmen .

Gründe dafür:

- da der Drogenhandel aus vielen, teilweise hochspezialisierten Arbeitsschritten besteht, die eine Zusammenarbeit kleiner Einzelorganisationen nahe legen.
- Es extrem viele Arbeitsschritte gibt
- Der Handel erstreckt sich von der Produktion bis zum Verkauf meist über mehrere Länder.
- Das Sicherheitsrisiko ist geringer: Wenn die Ware an einer Zelle beschlagnahmt wird, ist nicht die gesamte Handelskette in Gefahr. Auch bei Festnahme/ Verrat von Einzelpersonen ist immer nur eine Zelle gefährdet und nicht die gesamte Kette, da es keinen Informationsfluss gibt.
(Risikominimierung)
- Für Kleinexporteure zahlt es sich finanziell nicht aus, eigene Handelsrouten aufzubauen. Sie benützen also Handelsrouten mit (Gewinnmaximierung).

Hierarchie ist trotzdem gegeben, zB: die Routenbesitzenden haben viel Macht, da es durch die Gefährlichkeit bedingt wenige gibt und Drogen erst ihren enormen Wert bekommen sobald sie an den Absatzmärkten Nordamerikas und Europas ankommen.

Organisatorische Unterschiede Mafia- Narcotrafico:

MAFIA	NARCOTRAFICO
gut strukturierte, stabile, starre, nach Außen abgeschottete Organisation	wechselnde Netzwerke, Geschäftsbeziehungen und Unternehmen.
restriktiven Rekrutierungspolitik	Relativ offener Markt: Hast du Kapital und Kontakte bist du dabei.
Formale Hierarchie, Befehlsgehorsam	Partnerschaften, Gewinnbeteiligung
Verhaltenskodex/ Rituale/ Normen/ Traditionen	Verhalten nur relevant im Bezug auf das Geschäft (Verschwiegenheit, Seriosität)
famiglia	Kleiner, enger Kern (rekrutiert sich v.a. aus FamilienmitgliederInnen): „Chef“ und Statthalter. Zum erweiterten Kreis nur lockere Verbindungen (quasi freie MitarbeiterInnen):

Die organisatorischen Unterschiede lassen auf die unterschiedlichen Aufgaben/ Handlungsfelder zurückführen:

MAFIA		NARCOTRAFICO
Politik- Macht	Ort	Markt
Illegale Machtausübung, Territorialkontrolle	Ziel	Produktion, Vertrieb illegaler Waren. Gewinn
Erpressung- Schutz	Weg	Effektivste/ sicherste/

		gewinnbringendste Organisationsform
Geheimhaltung	Grundbedingun g	Geheimhaltung

Machtausübung und Markttätigkeit schließen sich aber nicht aus.

Jedoch ist zu beobachten: wenn Mafia stärker am illegalen Markt tätig, so ähnelt ihre Organisation der der Narcotraficantes, und je mehr Narcotraficantes Macht ausüben desto ähnlicher wird ihre Organisation der der Mafia.

Unterschied zu legalem Markt:

MARKT- GEWALT- UNSICHERHEIT- SCHUTZ

Der Faktor Unsicherheit

Gefahren innerhalb des Drogenmarktes:

- Gibt keine „übergeordnete“ Instanz bei der ich mein Recht einfordern kann
- Vertrauen ist Grundvoraussetzung für Geschäfte

Gefahren von „Außen“:

- „gewöhnliche“ Kriminalität die sich auch ein Stück des Gewinnes am Drogenhandel holen wollen (Diebstähle, Entführungen,...)
- Guerilla
- Staatl. Strafverfolgung

Das Problem der Unsicherheit wird zu überwinden versucht durch:

- Selbstjustiz- sich „Respekt verschaffen“
- Ich beauftrage andere damit mir meine Sicherheit zu garantieren.

Zweiteres ist verbreiteter. Organisationen, die ja primär am funktionieren des Marktes interessiert sind, sehen Unsicherheit und Gewalt als Störfaktor für ihre Unternehmung. Sie bezahlen also gerne andere dafür, dass ihnen Störungen vom Hals gehalten werden. Die Ordnungsfunktion wird also an eine obere Instanz abgegeben. Der Aufstieg und die „Allmacht“ des Medellin Kartells und Pablo Escobars war nur möglich durch Escobars Schutzfunktion. Die Narcotraficantes bezahlten und ordneten sich ihm unter. Wer dies nicht tat, wurde dazu gezwungen. (SCHUTZ und ERPRESSUNG). Dadurch gelangte Escobar zu sozialer, politischer und finanzieller Macht.

Zugleich wurde erkannt, dass Zusammenarbeit der Narcotraficantes für Verbesserung der Sicherheitslage essentiell ist. Diese Zusammenarbeit ist aber primär politisch/militärisch und nicht wirtschaftlich.

Es kommt zur Gründung von paramilitärischen Einheiten der Narcotraficantes um sich gegen innere und äußere Gefahren zu schützen. Siehe zB.: die von über 200 Narcotraficanten gegründete Todesschwadrone MAS (Muerte al Secuestradores-Tod den Entführern).

SA- Sturmabteilung

Die SA war die uniformierte und bewaffnete Kampf-, Schutz- und Propagandatruppe der NSDAP. Sie wurde 1920 als „Ordnertruppe“, d. h. als Saalschutz für politische Veranstaltungen der Nationalsozialisten gegründet und rekrutierte sich vor allem aus ehemaligen Soldaten.

1921 wurde die Truppe unter der Leitung ehemaliger Freikorpsoffiziere, unter ihnen Ernst Röhm, zum Teil mit Mitteln der Reichswehr in einen paramilitärischen Kampfverband umgewandelt und schon bald auch für propagandistische Zwecke und gezielte Terroraktionen gegen politische Gegner eingesetzt.

Nach dem gescheiterten Hitler- Putsch am 9. November 1923 wurde die inzwischen von Hermann Göring geleitete Organisation verboten und ihr Führer wurde Ernst Röhm.

1925 erfolgte der Neuaufbau der SA. Nach Auseinandersetzungen mit Hitler um den Status der SA innerhalb der NSDAP trat Röhm 1925 von der Leitung der SA zurück und SA-Chef wurde nun Franz Pfeffer von Salomon.

Unter ihm entwickelte sich die SA zu einem weitgehend unabhängigen, zentral gelenkten Kampfverband.

Die Mitgliederzahl stieg von etwa 30 000 (1924) auf 80 000 (1930). Nach Konflikten mit Pfeffer von Salomon über den Einfluss der NSDAP auf die SA übernahm Hitler im Herbst 1930 selbst die Führung der SA; im folgenden Jahr rief er Röhm zurück und ernannte ihn zum Stabschef, also zum Leiter der SA.

1932 hatte die SA etwa 220 000 Mitglieder. Sie beherrschte mit ihren Aufmärschen und Gewaltaktionen schon bald das Straßenbild der Weimarer Republik.

(Bezeichnung als „Hilfspolizei“ mit staatlichen Vollmachten)

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurde die SA, inzwischen auf etwa 700.000 Mitglieder angewachsen, zum Teil auch als Hilfspolizei zur Verfolgung von politischen Gegnern und Juden eingesetzt. Im selben Frühjahr 1933 errichtete die SA die ersten Konzentrationslager.

Gegenüber der Partei führte die SA zunehmend ein Eigenleben, und Röhm als Chef der größten Organisation innerhalb der NSDAP beanspruchte mehr Einfluss und Macht für sich und die Organisation.

Mit seinem Plan, SA und Reichswehr zu einem Volksheer unter seiner Führung zu vereinen, forderte Röhm den Widerstand nicht nur der Reichswehroffiziere, sondern vor allem Hitlers heraus.

Unter dem Vorwand des so genannten Röhm- Putsches ließ Hitler am 30. Juni 1934 die gesamte Führungsriege der SA ermorden. Unter ihrem neuen Stabschef Viktor Lutze konnte die SA ihren alten Einfluss nicht mehr wieder erlangen, an ihre Stelle trat die aus der SA herausgelöste SS.

In den Nürnberger Prozessen nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Diktatur wurde die SS 1946 als Hauptinstrument des politischen Terrors zur „verbrecherischen Organisation“ erklärt.

Organisation der SA:

Oberster Führer Adolf Hitler – Chef des Stabs – Obergruppe – Gruppe – Untergruppe – Standarte – Sturmabteilung – Sturm – Trupp – Schar

PARASTAATLICHKEIT – DIE BÜRGERWEHR

Johannesburg - Bei den Kämpfen zwischen militanten Apartheid- Gegnern und Angehörigen einer schwarzen Bürgerwehr kamen nach Polizeiangaben in zwei Tagen mindestens 14 Menschen ums Leben. (APA / 10.6.1986)

Manila - Die philippinische Präsidentin Corazon Aquino will eine neue Bürgerwehr zum Kampf gegen die kommunistischen Rebellen aufbauen lassen. Ziel der Einheiten solle es sein, dem Militär gegen die Guerilla der Neue Volksarmee (NPA) zu helfen. (APA / 5.6.1987)

Deutschland – Aus Angst vor Feuerteufel stellen Bauern Bürgerwehr auf. (APA / 9.2.1989)

Tel Aviv - Ein kleine Gruppe von Muskelmännern hat sich in der israelischen Hafenstadt Haifa zusammengefunden, um im Namen der weiblichen Opfer prügelnde Ehemänner und Vergewaltiger zu bestrafen. (APA / 27.7.1995)

Österreich - "Das Vorhaben der Aktion 'Vorbild Österreich' sich anlässlich der zu erwartenden Demonstrationen am Abend des Opernballs zu einer Bürgerwehr zu formieren ist unannehmbar für unsere Demokratie", meinte SPÖ-Bundesrätin Karlsson.(APA / 19.2.1990)

Graz, April 2002

Die von der FPÖ initiierte "Bürgerwehr" vor einer Schule im Grazer Bezirk Lend will ihren ersten freiwilligen Dienst tun. Ziel des "Feldversuchs" im Vorfeld der Gemeinderatswahl vom Jänner 2003 ist es, auf das Drogenproblem aufmerksam zu machen. Formiert haben sich auch schon die Gegner: es demonstrierte die Aktion

Kritischer Schüler gegen "den von der FPÖ betriebenen Rassismus", die SPÖ hat eine Unterschriftenaktion gestartet.

Alexander Lozinsek, der Initiator und FPÖ-Gemeinderat: „Ihm sei klar, dass diese Aktion nicht die Lösung des Drogenproblems bringen werde, "aber wir versuchen, damit wenigstens vor Schulen drogenfreie Zonen zu schaffen".

Der Grazer FPÖ-Obmann Peter Weinmeister hat den Verein Bürger für Schutz und Sicherheit, kurz Bürgerwehr, vorgestellt und ihn als Modell für andere österreichische Städte empfohlen. Es gehe darum, "die Unkultur des Wegschauens in Diskussion zu nehmen" und mehr für das Sicherheitsbedürfnis der Menschen zu tun, so Weinmeister.

Nach der offiziellen Vorstellung der Grazer Bürgerwehr gab es durchwegs ablehnende Reaktionen. Die Spitzen der Stadtparteien von ÖVP, SPÖ und Grünen distanzieren sich entschieden von der FPÖ-Initiative und verurteilten sie als "sinnlos", "gefährlich" und "ausländerfeindlich".

Justizminister Dieter Böhmdorfer (F) hat im „Kurier“ die Grazer Bürgerwehr als "vorbildlich" bezeichnet. SPÖ-Justizsprecher Hannes Jarolim übt heftige Kritik an ihm. Und der Obmann der Grazer "FPÖ-Bürgerwehr, Helge Endres", sei zudem als Mitglied der Kameradschaft IV aktiv. Nach dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands (DÖW) handle es sich dabei um einen Verein von SS-Veteranen. Jarolim forderte Konsequenzen, dass diesen längst untragbar gewordenen Justizminister endlich ein Ende gesetzt wird."

Böhmdorfer wies die Kritik zurück: "Die vom 'Kurier' behauptete Bezeichnung der Aktion als vorbildlich ist nicht erfolgt."

Am **13. Mai 2002** war es dann soweit: Schaumgebremst erfolgte das erste Auftreten der umstrittenen Grazer FPÖ-Bürgerwehr. Letztendlich beschränkte man sich aufs Informieren und Diskutieren und stellte das Observieren von möglichen Drogenhändlern hintan. "Wir wollen den Dampf herausnehmen aus der Sache", erklärte Initiator FPÖ-Gemeinderat Alexander Lozinsek.

Wie sich bereits abgezeichnet hatte, fiel das tatsächliche Abstimmungsergebnis im Grazer Gemeinderat eindeutig aus: 39 Mandatare stimmten für die Petition, die 13 anwesenden FPÖ-Gemeinderäte stimmten geschlossen dagegen. Damit zeigte der Grazer Gemeinderat eine breite Allianz in der Absage an die von den Freiheitlichen initiierte Bürgerwehr.

Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl (V) kann sich nach dem Grazer Vorbild eine Bürgerwehr auch für Linz vorstellen. Bei der Opposition stieß dieser Vorschlag auf vehemente Ablehnung. Aber auch VP-Klubobmann Andreas Khol kann mit dem Konstrukt einer Bürgerwehr wenig anfangen.

Mehr als die Hälfte aller Österreicher halten eine Bürgerwehr nach Grazer Vorbild für wenig oder gar nicht sinnvoll. In einer in der Tageszeitung "Der Standard" veröffentlichten Umfrage des Linzer market-Instituts meinten aber immerhin sieben von zehn Befragten, dass die Polizei Bürgerwehr-Hinweisen nachgehen solle.

Zwei Wochen nach Start der umstrittenen Grazer Bürgerwehr halten sich die Erfolge in Grenzen: Gegen den Straßenhandel mit Drogen wurde überhaupt noch nicht eingeschritten, weil im derzeitigen Operationsgebiet offenbar nicht - mehr - in der Öffentlichkeit gedealt wird, räumt Initiator Lozinsek ein. Dennoch wird die Truppe aufgerüstet: Nach Absolvierung eines Wochenendkurses wurde die für den Streifendienst bereite Einsatzgruppe auf 30 Personen verdoppelt.

Oktober 2002: Der Listenstreit bei den Grazer Freiheitlichen geht weiter und hat mittlerweile die Vorfeldorganisationen erfasst: Bürgerwehr-Chef Lozinsek überlegt seinen Rückzug, weil er die politische Unterstützung durch Spitzenkandidat Peter Weinmeister als nicht mehr gegeben ansieht.

Jänner 2003: Der Absturz der Freiheitlichen bei der Grazer Gemeinderatswahl bringt nun auch die von der FPÖ gegründete und unterstützte Grazer Bürgerwehr in Finanznöte. Gesichert ist der Betrieb nur bis Ende März, für die Zeit danach ist, wie vom "Verein der Bürger für Schutz und Sicherheit" bestätigt wurde, die Weiterführung fraglich.

Literatur:

Beck, Reinhart: Sachwörterbuch der Politik, 2. Auflage, Stuttgart 1986

Brockhaus Enzyklopädie, 19. Auflage, 16 Band Nos-Per, Mannheim 1991

Kaldor, Mary: Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung. Frankfurt am Main 2000

Longerich, Peter: Geschichte der SA, München 2003

Lupo, Salvatore: Die Geschichte der Mafia. Patmos-Verl., 2002

Nohlen, Dieter, Schutze, Rainer- Olaf, Schüttemeyer, Suzanne S.: Lexikon der Politik, Band 7, Politische Begriffe, München 1998

Ruf, Werner: Algerien vor dem Staatszerfall? Blätter für deutsche und internationale Politik. August 2001.

Weber-Fas, Rudolf: Das kleine Staatslexikon. Stuttgart, 1995

<http://www.extremismus.com> (23.10.2003)

http://www.algeria-watch.de/artikel/analyse/ruf_zerfall.htm (22.10.2003)

<http://www.bornpower.de/mafia/ita-aufbau.htm> (26.10.2003)

Gruppenmitglieder:

Sabine Bandat

Caroline Christina

Daniela Kalt

Stefan Kern

Andrea Morawetz

Robert Schittenhelm

Stefan Schnittka

Niki Staritz